

[\(http://www.vorarlbergernachrichten.at/\)](http://www.vorarlbergernachrichten.at/)[Anmelden \(http://www.vorarlbergernachrichten.at/login\)](http://www.vorarlbergernachrichten.at/login)

RESSORTS

SERVICE

23. Juli 2013

Artikel 2 von 4

Ein „Treffen“ der Musikrevolutionäre

von Fritz Jurmann



Das Meccorre Streichquartett spielte Werke von André Tchaikowsky und Witold Lutoslawski.

FOTOS: BF/ANJA KÖHLER

Bei „Musik & Poesie“ machte Autor Robert Schneider seine Figuren lebendig.

BREGENZ. „Musik & Poesie“ die Zweite, Sonntagabend im übervollen Seestudio. Viele sind gekommen, Weiteres von der diesjährigen Festspielentdeckung André Tchaikowsky zu erfahren, mehr noch wohl, um die Rückkehr des Vorarlberger Autors Robert Schneider erstmals nach vielen Jahren auf eine heimische Bühne mitzuerleben.



Robert Schneider las Gedichte und aus seinen Romanen.

Eigentlich hatte er ja nie mehr im Land auftreten wollen. Doch nicht zuletzt durch seine Mitwirkung fügt sich dieser Abend in besonderer

Es geht um mehr als um Namen
(<http://www.vorarlbergernachrichten.at/kultur/2013/07/22/es-geht-um->

Vom Weggehen und Ankommen am
Arlberg
(<http://www.vorarlberaernachrichten.at>

Weise zu einem Gesamteindruck von besonderer Dichte und Übereinstimmung. Seinem eigentlichen Thema „Mut. Gedichte dagegen und dafür“ wird Schneider in der Umrahmung gerecht, im Zentrum aber stehen Lesungen aus zweien seiner Prosawerke, die in besonderer Weise seine Nähe zur Musik deutlich machen. Bei einem Ausschnitt aus seinem Roman „Die Offenbarung“ geht es um die Entdeckung einer unbekannteren Bach-Partitur. Allein dieser Umstand findet durch die österreichische Erstaufführung des Streichquartetts Nr. 2 in C op. 5 (1975) des von den Festspielen der Vergessenheit entrissenen André Tchaikowsky eine wunderbare Entsprechung.

Dazu kommt, dass der Komponist nicht nur öfters als Pianist mit Bach unterwegs war, sondern auch dessen Kontrapunktik gern in sein Werk einfließen ließ. Zwei Sätze in Sonatenform rahmen eine zentrale Passacaglia ein, die dem Cellisten im ostinaten Bassthema die Möglichkeit zur Entfaltung gibt. Mit dem hier unbekanntem polnischen Meccorre Streichquartett hat man ein Ensemble eingeladen, das sich intensiv mit diesem Werk auseinandergesetzt hat, auf sehr subtile Weise Tchaikowskys Klängen in einer diesmal eher kargen, knappen Reduzierung auf das Wesentliche nachspürt. Inspirationsquelle war das 6. Quartett von Schostakowitsch.

Romanfigur findet Musiker

In Schneiders zweiter Lesung geht es, nicht überraschend, um seinen Erfolgsroman „Schlafes Bruder“ von 1992, inzwischen in 36 Sprachen übersetzt und u. a. als Film und Oper von Herbert Willi verarbeitet. Der Autor hat die ebenso ironische wie spannende Schilderung des Orgelwettbewerbs dafür ausgewählt und lässt erkennen, wie sehr große Erzählkunst durch eine authentische Wiedergabe für den Zuhörer noch an Qualität und Lebendigkeit gewinnen kann. Die Hauptfigur Elias Alder findet als Musikrevolutionär auf der Suche nach dem Hörwunder ihr Pendant in dem von Schneider verehrten Witold Lutoslawski (1913–1994), einem Landsmann und Zeitgenossen Tchaikowskys.

In seinem einzigen Streichquartett hat Lutoslawski, ein Avantgardist persönlicher Art, bereits 1964 mit seiner bis heute nicht wirklich beim Publikum angekommenen Technik der Aleatorik, bei der die Musiker neben notierten Teilen auch sehr viel Selbstständigkeit und Freiraum zur Improvisation erhalten, die Regeln der Kammermusik auf den Kopf gestellt. Doch tatsächlich ist dieses faszinierende Werk längst zu einem Klassiker der neueren Musik geworden und erschließt sich heute auch dem aufnahmebereiten „Normalhörer“. Umso mehr, wenn wie hier das selbstbewusst stehend spielende junge Meccorre Streichquartett dem Stück durch eine hoch inspirierte, persönliche Deutung den verdienten Erfolg sichert.

„Musik und Poesie“, 3. Teil: 4. August, 19.30 Uhr, Seestudio im Festspielhaus (Aaron Pilsan, Klavier, Michael Krüger, Autor und Sprecher)

Artikel weiterempfehlen

Empfehlen

Registriere dich, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.

Tweet 0

@VNRedaktion folgen

0